



DG Éducation et culture

Programme «Jeunesse en action»



Alte Feuerwache e.V. Jugendbildungsstätte Kaubstraße (Deutschland. Berlin)
Kompetenzzentrum geschlechtergerechte Kinder- und Jugendhilfe Sachsen-Anhalt (Deutschland. Magdeburg)
Mairie de Ouagadougou (Burkina Faso)
Fédération Régionale des Maisons des Jeunes et de la culture. Région Centre (France. Orléans)
Fédération Martiniquaise D'Animation et de développement (France. Martinique)
Aro Mocambique – Oranizacao para o deenvolvimento e promocao da juventude e informacao (Mocambique. Maputo)
Forum pour un développement Durable Endogène (Sénégal. Kolda)

ERKLÄRUNG DES TRIKONTINENTALEN GENDERFORUMS (28. August bis 08. September 2009)

Wir, rd. 50 Jugendliche und Jugendarbeiterinnen und Jugendarbeiter von 3 Kontinenten und aus 5 Ländern, halten zum Abschluss unseres von der Europäischen Union unterstützten Forums zu Interkulturellen Aspekten der aktiven Bürgerschaft junger Menschen nach einer mehrtägigen Begegnung mit Jugendlichen im Bundesland Sachsen-Anhalt und einer internen intensiven Debatte untereinander im Rahmen des Campus Global Dialog 2009 im FEZ-Berlin folgende Erkenntnisse, Positionen und Forderungen unseres Kontinente, Kulturen und Weltanschauungen übergreifenden Austausches fest:

Geschlecht, Gesellschaft und Religion

Im Laufe der zurückliegenden Jahrtausende haben die Männer auf unzählige Weisen versucht, Gott zu begegnen; daher darf der Bezug zwischen der Gesellschaft und der Religion nicht außer Acht gelassen werden. Es geht darum, einen wichtigen Aspekt der verschiedenen Seiten der Ungleichheit der Geschlechter zu betrachten. Der Mann besitzt „natürlicherweise“ auf die eine oder andere Art eine religiöse Orientierung im Leben, welche ihm zu einem gewissen Anteil von der Gesellschaft auferlegt wird. In den afrikanischen Kulturkreisen ist beispielsweise unzweifelhaft einer der bedeutendsten Faktoren, der das Ungleichgewicht zwischen den Frauen und den Männern fördert, die Religion. Folglich drängt uns selbige

gelinde gesagt eine Vorherrschaft des Mannes über die Frau auf. Obwohl beide Geschlechter mit denselben Rechten eines Menschen geboren werden, verlangt die Religion eine Unterwerfung von der Frau, indem sie die Vorbestimmtheit der Dominanz des Mannes als Vorwand nimmt.

Geschlecht und Arbeit

Das Thema der Gleichberechtigung der Geschlechter am Arbeitsplatz ist eines der am meisten diskutierten in Deutschland, denn diesbezüglich herrscht noch eine große Ungerechtigkeit vor. In Afrika tritt diese Problematik noch wesentlich gravierender zu Tage. Beispielsweise existieren in Mosambik zahlreiche Berufe, die typischer Weise der Frau oder dem Mann zugeschrieben werden. Während des Projektes wurde etwa die Geschichte von einer Mosambikanerin erzählt, welche durch ihre bloße Tätigkeit berühmt geworden ist - sie war Mechanikerin. Ihr Werdegang fungierte als gutes Beispiel für die definitiv notwendige Abkehr von Stereotypen. Die Frauen wollen sich dort nun auch in Berufen üben, die sie sich frei auswählen und damit auch bewusst traditionelle Schemata durchbrechen. Um dies zu erreichen, ist es allerdings notwendig, die Denkweise der Bevölkerung zu ändern. In Deutschland bzw. in vielen Ländern Europas sind die verantwortungsvollsten Posten stets von Männern besetzt – z.B. sind in einer berühmten deutschen Anwaltskanzlei 70% der Anwälte und Verantwortlichen männlich, 85% der Frauen sind hingegen als Sekretärin tätig. Darüber hinaus verdienen die Männer in der Regel mehr Geld für dieselbe Arbeit. In Deutschland ist diesbezüglich aber mittlerweile bereits eine Veränderung zu verzeichnen, da die Gehälter in vielen Unternehmen angeglichen sind und der Anteil der Frauen an den Spitzenpositionen kontinuierlich wächst. Ein weiterer Aspekt, welcher während der Begegnung intensiv diskutiert wurde, ist die ungleiche Arbeitsplatzvergabe, denn häufig werden Männer hier aufgrund eines ausbleibenden Elternurlaubes bevorzugt. Hierzu wurde von uns ein Vorschlag erarbeitet, der einen Wandel dieser Mentalität bedingen könnte. Dieser sieht vor, dass die Männer gleichermaßen den Elternurlaub nehmen – bspw. zwei Monate vor sowie nach der Geburt des Kindes. Unserer Meinung nach wurden im öffentlichen Diskurs bereits zahlreiche Lösungsansätze für diese gesamte Problematik gefunden, es mangelt jedoch stark an der konsequenten Umsetzung derselben um die Ungleichheit der Geschlechter auch tatsächlich überwinden zu können.

Geschlecht und Tradition

Während der Zeit in Sachsen-Anhalt und Berlin haben wir interkulturelle Abende durchgeführt, an denen wir uns gegenseitig verschiedene traditionelle Tänze beigebracht haben: Maana (senegalesisch), Warba (burkinisch), Marra Benta (mosambikanisch), Mazurka sowie Zouk von Martinique. Unter anderem bei diesem kulturellen Austausch wurde deutlich, dass es in Afrika die Frau ist, welche die Tradition bewahrt und dass ihr genau diese Rolle einen untergeordneten Platz zuweist. Dieses Problem ist den Initiationsriten entsprossen. Während dieser Riten bereitet man die Mädchen und die Jungen auf das Leben als Erwachsene vor, den Mädchen wird dabei beigebracht, dass sie sich ihrem Mann unterzuordnen haben. Den Jungen wird hingegen verständlich gemacht, dass sie ihre Frauen dominieren, sie kontrollieren sollen sowie dass sie die Verantwortung für ihre Familie tragen. Wenn man sich die Realität in dieser Hinsicht jedoch vor Augen führt, so ist zu erkennen, dass es die Frau ist, welche besonders viel arbeitet und damit die Ernährung der Familie sichert, sich um den Haushalt und die Kinder kümmert.

Unserer Ansicht nach kann die Tradition nicht bewahrt werden, um die Diskriminierung, die Dominanz über die Frau aufrecht zu erhalten. Sie muss viel eher unterstützt werden, um Strategien zur Verwirklichung der Gleichberechtigung der Geschlechter zu finden. Diesbezüglich lässt sich von den Initiationsriten sogar profitieren, indem die Mädchen dazu gebracht werden, Respekt einzufordern und nicht Unterwerfung zu praktizieren. Von den Jungen kann wiederum gefordert werden, die Mädchen und die Frauen zu respektieren. Dies erscheint notwendig, da die gegenwärtigen Stereotypen eine Barriere der Ungleichheit zwischen den Geschlechtern erhalten und jene, welche sich der Veränderung der Traditionen zuwenden, von vielen Teilen der Bevölkerung negativ betrachtet werden.

Geschlecht und Schule

Während der gemeinsam verbrachten Zeit wurde ebenfalls die Bedeutung der Bildung bezüglich der Gleichberechtigung diskutiert. Wir konnten hierbei feststellen, dass es verschiedene Interessensunterschiede zwischen Jungen und Mädchen im Bereich der schulischen Bildung gibt. Wo erstere sich beispielsweise eher mit technischen, naturwissenschaftlichen oder ökonomischen Inhalten auseinandersetzen, weisen letztere eine größere Neigung zu sozialen Belangen, Medienarbeiten sowie Literaturwissenschaften auf. Bei den in Deutschland besuchten Schulen fiel besonders auf, dass es mehr weibliche als männliche Lehrkräfte gibt, wohingegen in der Mehrheit der afrikanischen Staaten die Lehrer dominieren. Ebenso besuchen dort mehr Jungen die Schulen, da es für die Mädchen angesichts von früh- bzw. vorzeitigen Schwangerschaften, Zwangsverheiratungen und Armut wesentlich problematischer ist, regelmäßig am Unterricht teilzunehmen. Die Anzahl der Schulabgängerinnen variiert darüber hinaus in den an der Begegnung beteiligten Ländern. Auf Martinique sind 60% der Abiturientinnen und Abiturienten weiblich, während im Senegal 60% Abiturienten sind. Zudem haben wir erfahren, dass in Deutschland in den ersten Schuljahren die Mädchen besonders erfolgreich sind, während die Jungen oftmals bessere Ergebnisse in den Abschlussprüfungen und im Studium erzielen.

Geschlecht und Familie

Eines der während der Begegnung am kontroversesten diskutierten Themen ist der Zusammenhang zwischen Geschlechterrollen und der Familie. Wir konnten feststellen, dass die Aufgaben in der Familie in Deutschland gleichermaßen von Frau und Mann wahrgenommen werden, sich Männer beispielsweise auch um die Kinder kümmern, während die Frau ihrer beruflichen Tätigkeit nachgeht. Somit besteht also unserer Erfahrung nach in den deutschen Familien kein direkter Mangel an Gleichberechtigung. Gegenteiliges ist in Burkina Faso der Fall, wo sich der Mann nicht um den Haushalt kümmert und die öffentliche Meinung die damit verbundenen Tätigkeiten auch als für die Frauen reserviert ansieht. Wenn dann doch einmal ein Mann seine Frau dabei unterstützt, wird er als würdelos angesehen. Diese Sichtweise ist auf dem Land allerdings wesentlich verbreiteter. Dort passiert es auch häufiger, dass die Männer ihre erste Ehefrau dazu zwingen, eine zweite oder gar dritte Nebenfrau zu akzeptieren, unabhängig davon, ob sich die Frau gegen diese ungerechte Behandlung sträubt oder nicht.

Geschlecht und Entwicklung

Durch die unterschiedlichen Diskussionen trat deutlich hervor, dass die Entwicklung der Gesellschaft ohne eine Gleichberechtigung nicht möglich ist. Allerdings sind maßgebliche Entscheidungen stets von den Männern für die Männer getroffen worden, aber nicht für den Menschen. Wirtschaftliche Vorhaben, Sozial-, Sport-, Kulturprojekte, Familienpolitik usw. – all das ist von Männern erdacht. Nur wie können diese die Bedürfnisse der Frauen und Kinder kennen, wenn sie nicht den Alltag mit ihnen zusammen, sondern sie dominierend erleben. Wirtschaftlich gesehen verwaltet wer das Heim? Den Haushalt? Dies übernehmen die Frauen, und zwar in beinahe jeder Kultur:

Sie managen den alltäglichen Ablauf im Familienleben und erwerben dabei unvorstellbare Erfahrungen. Wer bereitet den Kindern die ersten Lebenserfahrungen? Die Mütter.

Wer trägt Arbeiten durch Ehrenamtlichkeit in den Vereinen oder Hilfsorganisationen oder auch durch ihr charismatisches Schaffen? Die Frau.

Kann sich mit dem Festlegen von Richtlinien, dem Verfassen von Gesetzen, der Entscheidung, Änderungen herbeizuführen um gehört zu werden, zufrieden gegeben werden, oder muss die Frau sich erst Gehorsam verschaffen, um sich aus ihrer misslichen Lage zu befreien?

Könnten Männer und Frauen nicht viel besser an der positiven Entwicklung der weltweiten Lebensumstände mitwirken, wenn sie nebeneinander an Projekten teilnehmen, studieren, debattieren, um eine gerechtere Gesellschaft in allen Bereichen – der Landwirtschaft, der Industrie, der Gesundheit, der Politik, der Kultur etc. - zu schaffen?

Die Gleichberechtigung muss daher schon im Familienleben beginnen, wodurch einfache Bürgerinnen und Bürger zu Vermittlern werden. Sprich, Mädchen sowie Jungen müssen dieselbe Aussicht auf eine vollständige Schulausbildung haben, Männer sowie Frauen müssen sich um Führung und Verwaltung des Haushalts kümmern, usw.

Darüber hinaus muss aber auch die Politik in jedem Staat aus den Perspektiven beider Geschlechter gedacht und angegangen werden, da auch die gesellschaftlichen Probleme jeweils anders wahrgenommen werden. Wir vertreten also die Ansicht, dass sie gemeinsam die komplexen Problematiken unserer Zeit, die schwerwiegenden Hindernisse bewältigen und versuchen können, für jene Lösungen zu finden, die für die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung, die Gesellschaft hilfreich und akzeptabel sind.

Vom sozialen Standpunkt her formuliert, ist eine erblühende, erfahrene Bevölkerung dazu in der Lage, eine gewisse Anzahl von Plagen, wie bspw. Krankheiten oder Kriminalität zu reduzieren. Die Menschen können sich informieren; weiterbilden; lernen, leere Versprechungen zu durchschauen und sich allmählich von ihrer Naivität befreien. Dahingehend liegt unser Interesse daran, dass jede und jeder sich für das Wohlergehen seiner selbst UND der Gemeinschaft bemüht, all seinen Mitmenschen mit Respekt begegnet. Ebenso müssen Frauen und Männer in alle Bereiche des Lebensalltags integriert und gleichberechtigt behandelt werden, um auch ein friedlicheres Miteinander der verschiedenen Kulturen und Nationen erreichen zu können.

**GEMEINSAM FORDERN WIR AUS DEN OBEN GEWONNEN ERKENNTNISSEN
HERAUS NOTWENDIGE MASSNAHMEN ZUR FÖRDERUNG DER
GESCHLECHTERGERECHTIGKEIT WIE**

- ❖ **Einführung von Quotenregelungen im öffentlichen Dienst und der Wirtschaft**
- ❖ **Gewährleistung von gleichem Zugang zu höheren Ämtern bzw. verantwortungsvollen Positionen sowie zu gleicher Bezahlung**

- ❖ **Überprüfung/ Verminderung der Gehälter in verschiedenen Bereichen der Wirtschaft um die Männer auch zur Wahl anderer Tätigkeiten zu motivieren (z.B. zur Erziehung von Kindern im Kleinkind- sowie Vorschulalter, zur außerschulischen Betreuung, zum Grundschullehramt)**
- ❖ **Förderung von Einrichtungen der ganztäglichen Kinderbetreuung, wie bspw. von Krippen, Kindergärten, Horten, um die Integration der Frauen auf dem Arbeitsmarkt zu fördern**
- ❖ **Unterstützung der Eltern zur Ermöglichung der Schulbildung ihrer Kinder durch staatliche Programme**
- ❖ **Einführung des bezahlten Vaterschaftsurlaubs**
- ❖ **Einrichtung von Ganztagschulen mit Essenversorgung, Sportgruppen etc.**
- ❖ **Kochkurse und Kurse zur Säuglings-/Kleinkindpflege für alle Jugendlichen**

Berlin, Magdeburg im September 2009